



Wasserwacht-Vorsitzender Reinhard Lesinski neben dem Sonarkopf (links im Wasser) und Bootsführer Alexander Schramm. Auf dem Boot herrscht Maskenpflicht. FOTOS: JOHANNES SCHIEDERMEIER

# Die Augen der Wasserwacht

**TRAINING** Neueste Technik gibt der Schnelleinsatzgruppe der Wasserwacht Einblick in bis zu 40 Meter Tiefe – ein unschätzbare Vorteil.

VON JOHANNES SCHIEDERMEIER

**CHAM.** „Vermisstensuche Wasser!“ Wenn dieses Stichwort in der Alarmierung auftaucht, geht die Schnelleinsatzgruppe (SEG) der Chamer Wasserwacht im Eiltempo an Bord ihres neuen Ford Ranger. Es ist alles an Bord, was die Einsatzkräfte im Notfall brauchen. Neben einem Einsatzboot mit Außenbordmotor sind dort auch die neuen scharfen Augen der Wasserretter untergebracht. Sebastian Bach und Alexander Schramm haben uns mit ins Boot genommen.

Bei 30 Grad im Schatten haben die Leiter der Schnelleinsatzgruppe mit dem Vorsitzenden der Wasserwacht, Reinhard Lesinski, am Wochenende den Grund des Drachensees aufgezeichnet. „Es ist im Ernstfall wichtig, vorher zu wissen, was dort alles liegt, um schnell zu erkennen, wann es sich um eine Person handeln könnte“, sagt Bach, während er den Boden des Drachensees in Ufernähe abspeichert. Das neue Sonargerät liefert gestochen scharfe Bilder bis in 40 Meter Tiefe. Allerdings nur für den, der sie lesen kann.

## Rätsels Lösung: Riesenwaller

„Das braucht Ausbildung und Übung. Das Sonar hat uns 5000 Euro gekostet und die Ausbildung nochmal“, sagt Lesinski. „Hier sinkt der Boden auf sechs Meter Tiefe ab. Das ist der Ort, an dem früher die Chamb verlaufen ist“, erklärt Bach. Wenn man es so erklärt bekommt, sieht man es tatsächlich.

Die Bilder werden von einem Sonarkopf übertragen, der an der Seite des Bootes verschraubt ist. Quasi der Augapfel der Ausrüstung ist ein großer Quarzkristall. Der Blick des Augapfels ist nach hinten gerichtet, weswegen der Laie schnell einmal die Orientierung verliert, wenn er im Vorwärtsfahren in den Bildschirm blickt.

Und dann kommt der Beweis, den sich der Fischereiverein Furth im Wald erhofft hat: Das Sonar erfasst einen mehr als zwei Meter großen Waller. 30



Sebastian Bach und Alexander Schramm, die Leiter der Schnelleinsatzgruppe der Wasserwacht, bringen die Unterwasser-Drohne zum Einsatz.

## DIE SCHNELLEINSATZGRUPPE

**Der Einsatz:** Die Schnelleinsatzgruppe der Wasserwacht (SEG) kommt bei der Suche und Rettung vermisster Personen in Gewässern des Landkreises, aber auch darüber hinaus zum Einsatz.

**Die Ausrüstung:** Die SEG ist mit einem allradgetriebenen Ford Ranger unterwegs, der neben Einsatzboot samt Außenbordmotor ein Sonargerät und eine Unterwasserdrohne geladen hat. Das Fahrzeug ist mit Blaulicht ausgestattet, was die Sichtbarkeit erheblich verbessert hat.

**Die Drohne:** Die Unterwasserdrohne kann an ihrem Kabel bis zu 95 Meter tief und weit tauchen. Sie besitzt vier leistungsstarke LED-Scheinwerfer und eine Hochleistungskamera. Ihre Bilder werden auf ein iPad an die Einsatzgruppe übertragen.

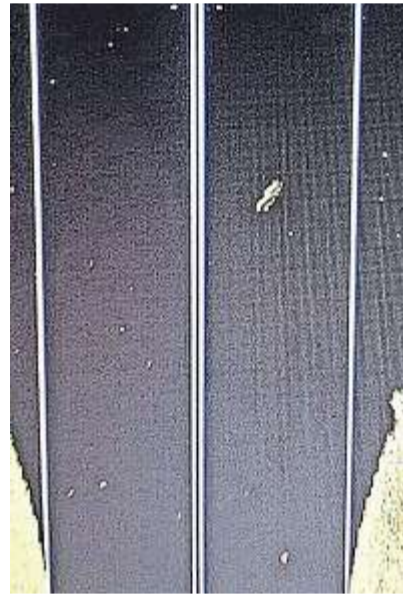
**Das Sonar:** Das Sonargerät erstellt gestochen scharfe Abbildungen bis in 40 Meter Tiefe und ist speziell programmiert für die Personensuche in Seen und Fließgewässern. Im Gegensatz zur Drohne braucht das Sonar keine Sicht.

Meter vom Ufer entfernt steht er regungslos im Wasser, wird aber vom Sonar eindeutig identifiziert und mit einem Fisch-Symbol markiert. Ein paar Meter weiter gleich noch ein ziemlich großes Teil, dann etliche kleinere. Damit dürfte der Streit im Verein entschieden sein. Vorsitzender Josef Höning hatte es immer vermutet: „Wir haben gewusst, dass es Leute gegeben hat, die in wassergefüllten Schlauchbooten Waller vom Neubauer See hierher gebracht und ausgesetzt haben. Und wir fragen uns die ganze Zeit, wo die Fische hinkommen, die wir hier setzen.“ Die Lösung dieses Rätsels war natürlich nur ein Nebenprodukt des Übungseinsatzes der Chamer Schnelleinsatzgruppe. Sie verfügt seit dem Wochenende über ein aussagekräftiges Bild des Drachensees für den Notfall.

Als das Boot nach etlichen Schleifen wieder ans Badeufer zurückkehrt,

wird dort gerade das zweite Auge der Wasserwacht eingesetzt. An einem 95 Meter langen Kabel hängt die knallgelbe Unterwasserdrohne mit ihren sechs starken Motoren, die eine dreidimensionale Bewegung unter Wasser möglich machen. Sie ist enorm wendig und besitzt eine hochauflösende Kamera, deren Bilder auf ein iPad übertragen werden. Vier leistungsstarke LED-Scheinwerfer bringen Licht ins Dunkel der Tiefe.

Auch die Drohne benötigt viel Fingerspitzengefühl. Hat man erst einmal mit der Stromleitung irgendwo eingefädelt, wird es hakelig, da wieder rauszufinden. Die Drohne ist Tag und Nacht einsetzbar. Bei einer Vermisstensuche hat sie einen unschätzbaren Vorteil für die eingesetzten Taucher: Sie können sich psychisch auf das vorbereiten, was sie erwartet, wenn sie abtauchen.



Zur Ortung Vermisster unter Wasser ist das Sonar bestens geeignet. Ein Ertrunkener wurde auf dem Bild im rechten schwarzen Feld geortet.



Um ein Sonarbild lesen zu können, braucht es eine hochkarätige Ausbildung.

Vorteil zwei: Sie passt in Öffnungen, in die kein Taucher passt. Ihre Motoren sind so stark, dass das kleine Teil nicht nur 95 Meter Kabel hinter sich herziehen kann, sondern auch gut mit Strömung fertig wird. Einziger Nachteil: Die Drohne sieht mit ihrer Kamera nur, was das Auge sieht. Bei so viel Schlamm wie am Samstag neben dem Badestrand im Zweifel also nichts.

## Alles für den Ernstfall

Da ist das Sonar klar im Vorteil, wie Reinhard Lesinski beweist. Auf einem gespeicherten Bild hat das Sonar eindeutig in der Tiefe die absinkende Leiche eines Ertrunkenen gezeichnet. In vielen Fällen war die Schnelleinsatzgruppe schnell genug. Aber jeder, der dort trainiert, weiß bei aller Freude am Tauchen, Schwimmen und Bootfahren und an guter Ausrüstung, dass alles nur dem nächsten Ernstfall dient.